

innerhalb der Kirche heraufbeschworen, gingen von den Jansenisten aus. Schon um das Jahr 1650 begann diese unheimliche Secte ihre Schmähungen auf den Probabilismus und, als wären die Theologen der Gesellschaft Jesu die einzigen Vertreter dieses Systems, auf die Moral der Jesuiten, die sie mit dem Probabilismus identificirten. Aber in weitere Kreise wurden die Angriffe auf den Probabilismus erst getragen, als Pascal 1656 denselben in den schlaun berechneten Provinzialbriefen mit den Waffen der Verleumdung und des Spottes bekämpfte. Nunmehr wandten sich mehrere Theologen vom Probabilismus ab und gaben dem Probabiliorismus oder richtiger dem Tutorismus den Vorzug. Von da an theilen sich die katholischen Theologen in zwei Lager, in Probabilisten und Antiprobabilisten; und nun folgt ein fast zwei Jahrhunderte dauernder Streit über das richtige Moralsystem, der, wenn nicht an Ernst und Festigkeit, so doch an Bedeutung und Wichtigkeit wohl keinem andern innerkirchlichen Streite nachsteht. Vor Allen waren es die Theologen des Predigerordens, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts den Kampf gegen den Probabilismus eröffneten und bis zu den Zeiten des hl. Alfons mit unermüdbarem Eifer fortsetzten. Im J. 1656 wurde auf einem zu Rom gehaltenen Generalcapitel des Ordens allen Mitgliedern der Anschluß an die strengere Richtung, wenn nicht zur Pflicht gemacht, so doch auf Wunsch des Papstes Alexander VII. dringend an's Herz gelegt. Seit dieser Zeit gibt es kaum einen Dominicaner, der nicht Anhänger und Vertheidiger des Probabiliorismus wäre; dieser schien ihnen einzig mit den Anschauungen des hl. Thomas zu harmoniren. Die hervorragendsten unter ihnen sind: Mercorus, Sonet, Joh. Martinez, Vinc. Baron, Contenson, Natalis Alexander, Concina, Billuart und Patuzzi, der streitbare Gegner des hl. Alfons.

Auf Seite der Antiprobabilisten stellten sich mehr oder minder Theologen aus allen religiösen Orden und aus dem Weltclerus, vollzählig die Augustiner. Den Theatinern wurde auf einem Generalcapitel des Ordens schon 1598 nicht der Probabiliorismus zur Pflicht gemacht, wie fälschlich behauptet wird, sondern das Festhalten der besser begründeten und allgemeiner angenommenen Ansichten empfohlen; thatsächlich stehen mehrere Theatinen auf Seite der Antiprobabilisten. Ganze Universitäten hatten sich verpflichtet, in der Moral nur den Probabiliorismus zuzulassen, und nahmen ihren Schülern bei der Promotion zum Doctorgrade das eibliche Versprechen ab, kein anderes System als den Probabiliorismus zu lehren und zu vertheidigen. Die bedeutendsten Vertreter dieses Systems außer dem Dominicaner- (und Jesuiten-) Orden sind der berühmte Commentator Prosper Fagnanus, du Hamel, Habert, Collet und Andere. Außer den maßlosen Schmähungen der Jansenisten über Probabilismus und Logismus trafen noch einige Umstände zusammen, welche manche Theo-

logen bestimmten, gegen das früher allgemein angenommene Moralsystem eine feindliche Stellung einzunehmen. Drei Päpste, Alexander VII., Innocenz XI. und Alexander VIII., hatten eine Reihe von Säzen censurirt, welche großentheils aus den Büchern probabilistischer Auctoren gezogen waren. Diese kirchliche Verurtheilung konnte nicht verfehlen, den Probabilismus bei Vielen in Mißcredit zu bringen. Man kann ferner nicht läugnen, daß manche Probabilisten selbst einen großen Theil der Schuld tragen, wenn ihr System auch von besonnenen und ruhig denkenden Theologen mit Mißtrauen angesehen, verworfen und bekämpft wurde. Einige Vertreter des Systems schienen mehr darauf auszugehen, durch neue Meinungen zu überraschen, als ihre Lehren gehörig zu begründen. Dazu kam endlich noch der Umstand, daß das System selbst noch nicht in allen seinen Theilen ausgebildet und dem Tutorismus gegenüber nicht gehörig abgegrenzt war. So forderte auch die Art und Weise, wie dasselbe aufgestellt und vertheidigt wurde, die Gegner zu Einreden und Angriffen heraus. Eine merkwürdige und lehrreiche Episode in der Geschichte des Probabilismus bilden die Bemühungen des Jesuitengenerals Thyrus Gonzalez (s. d. Art.) zu Gunsten der strengern Richtung. Der Probabilismus bestand damals seine eigentliche Feuerprobe; trübe er nicht die Unverwundlichkeit in sich, die einem Lehrsystem nur die Wahrheit verleihen kann, er hätte in jenem Sturme untergehen müssen. Er war in der Gesellschaft Jesu nie Ordensdoctrin. Von höchster Stelle waren die Mitglieder des Ordens zum Anschlusse an diejenigen theologischen Lehrmeinungen ermahnt worden, welche besser begründet und allgemeiner angenommen seien; trotzdem treten die Theologen der Gesellschaft Jesu mit so seltener Einhelligkeit für den Probabilismus ein, daß es schwer hält, vor Thyrus Gonzalez auch nur einige Moralisten zu finden, welche der strengern Richtung huldigen. Als Thyrus General geworden war, glaubte er von Gott und dem Papste dazu berufen zu sein, wenn nicht den Probabilismus völlig aus dem Orden zu verdrängen, dann doch seine Alleinherrschaft zu brechen. Seine darauf bezüglichen Bemühungen, namentlich aber die Veröffentlichung seines antiprobabilistischen Werkes *Fundamentum theologiae moralis* (Romae 1694), das rasch in vielen Auflagen überallhin verbreitet wurde, haben innerhalb des Ordens wohl eine gewaltige Gährung und schwere Kämpfe hervorgerufen, allein eine durchgreifende Aenderung in der Behandlung der Moralthologie vermochten sie nicht zu bewirken. Einige Theologen des Ordens stellten sich auf Seite der Probabilisten und kämpften mit ihnen gegen die mildere Richtung; die bekannteren Namen sind: Camargo, Estriz, Gibert, Elizalde, Malatra, Antoine (qui inter rigidos auctores non in-fimum tenet locum. S. Alph.). Im Uebrigen blieben die Theologen der Gesellschaft in ihrer großen Mehrzahl dem Probabilismus und seiner